Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport

Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

Band: 7 (2005)

Heft: 3

Rubrik: Wassererlebnisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was

Wellnessoase, Trainingsort oder Picknickplatz?

Den Bademeistern fällt die anspruchsvolle Aufgabe zu, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Hallen- und Freibadbesucher unter einen Hut zu bringen. Dabei ist vor allem eines gefragt: Flexibilität.

Schliessungen sind eine Katastrophe

Im Vergleich zu anderen Ländern gibt es in der Schweiz viele Hallen- und Schwimmbäder, vor allem in den Ballungszentren wie zum Beispiel Zürich. Doch in einigen Regionen hat es zu wenige. Zudem werden immer wieder Hallenbäder geschlossen, weil sie dringend der Sanierung bedürften. Ein Bad in desolatem Zustand technisch wieder einigermassen in Schuss zu bringen, ist eine kostspielige Sache.

Die meisten Bäder entstanden vor etwa 30 Jahren. Damals hatten sie eine andere Funktion. Man ging in ein Hallenbad, um zu schwimmen. Heute geht man auch in ein Bad, um mal auszuspannen oder zu träumen. Zudem kommen nicht mehr die gleichen Besuchergruppen wie früher in die Bäder. Es sind in erster Linie ältere Menschen, die Zeit haben. Diese erwarten aber auch bezüglich Ambiente etwas anderes und finden kaum Angebote.

Vor zehn Jahren wurde der Verband der Hallen- und Freibäder gegründet. Er hat momentan 220 Mitglieder. Die Information, der Informationsaustausch und die Ausbildung sind die obersten Gebote des Verbandes. Wir geben jedoch keine grundsätzlichen Ratschläge ab, denn ob das Geld für eine Sanierung nun investiert werden kann, muss im Einzelfall angeschaut werden. Sollten weiter so viele Hallenbäder geschlossen werden, dann wäre das eine Katastrophe.

Herbert Zehnder, Präsident des Verbandes Hallen- und Freibäder.
Kontakt: ***h.zehnder@spectraweb.ch***

Aus dem Hallenbad wird eine Disco

Ich sehe das Schwimmbad als eine Dienstleistung für die Bewohner der Gemeinden. Als Bademeister sollte ich mit Stolz sagen können: «Das ist mein Betrieb», auch wenn ich angestellt bin. Dann identifiziere ich mich mit der Schwimmanlage und wage auch einmal etwas Spezielles. So erhielten heute, am Tag der Eröffnung, die ersten zehn Besucherinnen eine Rose. Oder an den Sommerabenden, an denen das Open-Air-Kino über die Bühne geht, öffnen wir das Bad auch mal nach dem Film für eine Stunde. Zum Beispiel als der Film «Titanic» lief, passte das dann ganz gut! Auch am zweitägigen Schulfest ist die Schwimmanlage einen Tag nur für die Schule reserviert. Die Verantwortlichen anderer Bäder lassen sich auch immer wieder etwas Neues einfallen wie eine Hallenbad-Disco. Ich finde das gut. Leider laufen die meisten Aktionen oft etwas unkoordiniert ab.

Überhaupt müssen die Bademeister heute flexibler sein, wenn sie Erfolg, sprich viele Eintritte haben wollen. Wir öffnen beispielsweise schon morgens um halb sieben und schliessen in den Sommermonaten erst um 20.30 Uhr. Flexibilität ist auch bei der Kundschaft gefragt, die sich aus Alt und Jung, Schwimmerinnen, Wasserjoggern oder Spitzenathleten zusammensetzt: In unserem Bad trainiert beispielsweise Natascha Badmann.

Der Beruf des Bademeister ist deshalb in den letzten Jahren anspruchsvoller geworden. Dementsprechend ist die Ausbildung momentan im Umbruch. Neu wird man zur Badefachfrau/zum Badefachmann ausgebildet und erhält ein eidgenössisches Diplom. Wenn man sich anschaut, wie viele Gäste ein Bad besuchen und wie wenig eigentlich passiert, versteht man, dass eine solche Ausbildung sehr anforderungsreich sein muss.

Hansueli Nievergelt, Präsident des Schweizerischen Badmeister-Verbands.
Kontakt: ***h.u.nievergelt@badmeister.ch***

Die Aktivitäten am, im und auf dem Wasser sind kaum zu überblicken. Sie alle zu beschreiben und ihre Relevanz für den Sportunterricht und das Training aufzuzeigen, ist ein schwieriges Unterfangen. Hier wird der Versuch trotzdem gewagt. *Janina Sakobielski*

ser-erlebnisse

Wasserspringen – Spielend lernen

Kinder lieben Spiele – diese Aussage ist die Grundlage für eine Übungssammlung zur Einführung des Wasserspringens für sechs- bis zehnjährige Kinder. Mit den beschriebenen Lernformen sollen Eintauchübungen, Fusssprünge und Basissprünge spielerisch und trotzdem zielorientiert erarbeitet werden. Zudem kann damit unter anderem das Gefühl für die Körperhaltung, der Sinn für die Orientierung in der Luft und das Wahrnehmen der verschiedenen Körperteile entwickelt werden. Ein Spiel zur Förderung dieser Fähigkeiten besteht beispielsweise darin, dass die Kinder die Rolle von Marionetten einnehmen. Der Leitende ist der Marionettenspieler. Bei jedem Sprung bezeichnet er einen Körperteil, an dem der Faden befestigt wird. Das Kind muss sich nun vorstellen, dass an diesem Körperteil während der Ausführung eines Fusssprunges gezogen wird. Auch können den Augenzahlen eines Würfels verschiedene Aufgaben (z.B. 1: einmal Armkreisen, 2: einmal rückwärts Armkreisen usw.) zugeordnet werden.

Die fantasievolle Übungssammlung «Einführung ins Kunstspringen durch Spiele» kann bei der Projektleiterin Carmen Stritt Burk bestellt werden.

■ Kontakt: **csb93@bluewin.ch**

Ein weiteres Projekt in dieser Sportart heisst «Kid's Diving Games». An diesem eintägigen Anlass, der von Swiss Diving organisiert wird, finden Wettkämpfe für Sechs- bis Zwölfjährige in den Disziplinen Wasserspringen und Gymnastik statt.

■ Internet: **www.sschv.ch**

Wasserball – Kleiner Bruder Minipolo

Minipolo nennt sich ein Ballspiel, das Kinder ab sechs Jahren spielen können. Die Basiselemente sind dieselben wie beim «grossen Bruder» Wasserball. Beim Minipolo ist jedoch viel mehr erlaubt. Die Kinder dürfen beispielsweise im Wasser stehen oder den Ball mit beiden Händen spielen. Wassertiefe, Gruppen- und Spielfeldgrösse werden dem Alter und Können der Kinder angepasst. Folgende Richtlinien gelten:

- 6–7-Jährige: 3 gegen 3, ohne Torwart, kleine Tore im hüft- bis brusttiefen Becken, kleines Feld;
- 8–9-Jährige: 4 gegen 4, mit Torwart, kleine Tore, im Tiefen, kleines Feld;
- 10–11-Jährige: 5 gegen 5, mit Torwart, kleine Tore, im Tiefen, kleines Feld.

Was das Material betrifft, so können die meisten grösseren Bälle verwendet und die Tore mit Pfosten oder Hütchen gebaut werden.

Der Schweizerische Dachverband Swiss Waterpolo verwendet dieses Spiel, das aus Holland importiert wurde, in der eigenen Nachwuchsförderung und führt in verschiedenen Regionen regelmässig Turniere durch.

■ Kontakt: **h.weber@wscl.ch**
■ Internet: **www.fsn.ch**

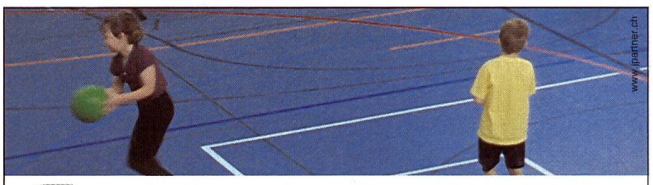
Synchronschwimmen – Von der Auster bis zum Zuber

Wer kann am längsten auf dem Wasser liegen, ohne dass die Füsse untergehen? In der Neuauflage des Lehrmittels «SchwimmWelt» ist dem Synchronschwimmen ein ganzes Kapitel gewidmet. Damit werden Wege aufgezeigt, wie diese ästhetische Sportart Kindern und Jugendlichen zugänglich gemacht werden kann. Neben spielerischen Übungen wie beispielsweise Stafettenformen mit verschiedenen Paddeltechniken oder Wassertreten und dabei einen Ballon jonglieren sind konkrete Anleitungen für Figuren und Abläufe mit Gruppen zu finden. Schon mit wenigen Grundlagentechniken lassen sich variationsreiche Küren gestalten. Stern und Reihe, Zuber oder Auster – das alles lässt sich im Wasser mit etwas Übung ausführen.

■ Internet: **www.fsn.ch**

Fotos: Daniel Käsermann

Torau Sport AG, Industriestrasse 1, 4805 Brittnau,
Tel. 062 746 80 50, info@torau.ch



www.floortec.ch

Wir bauen Sportbeläge mit System: Indoor und Outdoor

FLOOR TEC

Sport- und Bodenbelagssysteme AG

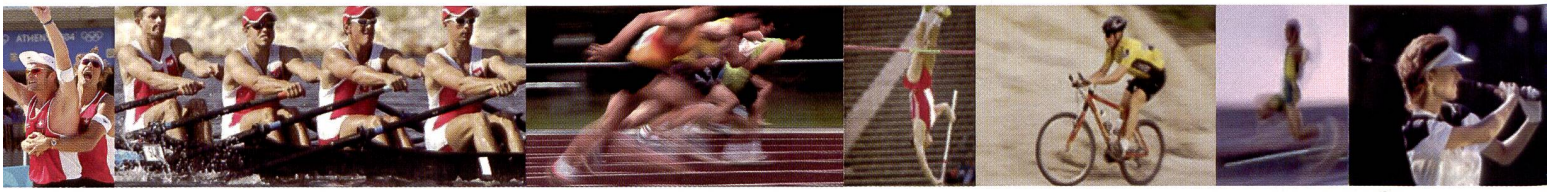
Bächelmatt 4 • 3127 Mühlethurnen
Tel. 031 809 36 86 • m.wenger@floortec.ch

Christelirain 2 • CH-4663 Aarburg
Tel. 062 791 12 63

Schachenstrasse 15a • CH-6010 Kriens
Tel. 041 329 16 30

Wir machen Platz für Sport!

PERMANENTE AUSSTELLUNG IN MÜHLETHURNEN



BEMER 3000®

swiss olympic partner

Bio-Elektro-Magnetische-Energie-Regulation (BEMER 3000) ist eine legale biophysikalische Methode zur Optimierung der individuellen Leistungsfähigkeit.

Höchstleistungen

Schone deine Energie durch

- effizientes Aufwärmen und eine
- verkürzte Regenerationszeit.

Diese zwei entscheidenden Leistungsfaktoren werden mit dem BEMER 3000-System positiv beeinflusst über die Förderung der Durchblutung, die bessere Verwertung von Energieträgern und optimierte Stoffwechselbedingungen.

Gesundheit

Beuge Sportschäden vor, reduziere das Verletzungsrisiko und beschleunige den Heilungsprozess nach Verletzungen: die BEMER 3000-Therapie unterstützt dich auch bei hochintensiver sportlicher Belastung im Erhalt der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit.

Vertrauen

Warum Dr. med. Beat Villiger, Leiter des Swiss Olympic Medical Team, dieses System nutzt: *„Vorsprung der BEMER-Therapie durch wissenschaftliche Belegung!“*

Wir informieren gerne über unser BEMERkenswertes Test- und Kaufangebot

BEMER Medizintechnik
Schliessa 12 - FL 9495 Triesen
Tel.: 00423 - 399 39 70
Fax: 00423 - 399 39 79
E-Mail: info@be-mt.li

www.bemer3000.com

Wasserfahren –
Mit dem Weidling stacheln

Die Sportart Wasserfahren in Weidlingen und Langschiffen ging aus dem Waren- und Personentransport auf den Schweizer Flüssen und Seen hervor. Im 19. Jahrhundert haben sich die ersten Wasserfahrvereine gebildet, die sich bis heute zu reinen Sportvereinen entwickelt haben.

Wer mit einer Klasse oder einer Trainingsgruppe diese alte und faszinierende Sportart ausprobieren möchte, wendet sich am besten an den Präsidenten des regionalen Wasserfahrvereins. Die Adressen der Vereine sind auf der Website des Schweizerischen Wasserfahrverbandes aufgelistet.

■ Internet: **www.wasserfahren.ch**

Rudern –
Nicht nur für Jugendliche

Ob als Outdoor-, Wettkampf-, Fitness- oder Teamsport – Rudern spricht ein breites Zielpublikum an, auch was das Alter betrifft. In Cham wurde in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute ein spannendes Projekt realisiert. Seit sechs Jahren werden Einsteigerkurse und Ganzjahresangebote für Seniorinnen und Senioren angeboten, in denen auch ältere Leute diese schöne und gesunde Sportart kennen lernen. Wer keine Angst vor dem Wasser hat und selber ins Boot steigen kann, ist willkommen – der älteste Teilnehmer bisher war achtzigjährig! Dies ist aber nicht das einzige Beispiel, wo sich Schweizer Ruderclubs engagieren. In Luzern, Sarnen und Sursee besteht eine Zusammenarbeit mit der Lungenliga Luzern. Im Projekt «Powerlungs» können sich Asthmatiker die gesunden Auswirkungen dieser schönen Sportart zunutze machen.

■ Kontakt: **christoph.bruckbach@bluewin.ch**
■ Internet: **www.swissrowing.ch**

Kanu –
Zwischen Kick und Kontrolle

Der Kanusport ist eine Wassersportart, die sich auch für den Schul- und Vereinssport eignet. Wildwasser und Strömungen sind jedoch nicht ungefährlich. Für Abenteuer dieser Art muss die entsprechende Ausbildung vorhanden sein. J+S bietet seit letztem Jahr den Leiterkurs «See» an. Dieser Kurs richtet sich an Personen, die bereits pädagogische Kenntnisse besitzen und Animation und Training auf dem Flachwasser anbieten möchten. Lehrpersonen, Eltern oder Trainerinnen und Trainer aus verschiedenen Sportarten können in diesem Kurs die nötigen Erfahrungen mit dem Material, den Bewegungsmöglichkeiten oder mit der Einschätzung der Gefahren sammeln. Die Bewegungserfahrungen im Kanu sind vielseitig: Möglich ist eine ganze Palette an Spielen, kleine Touren, ein Kanu-OL oder das Üben technischer Elemente wie der Eskimorolle. So können Koordination und Kraft trainiert, Bewegungshorizonte erweitert oder die Teambildung unterstützt werden. Eine spannende Alternative für Klassenlager oder spezielle Schnupperkurse an Schulen, sofern es eine Kanuschule in der Region gibt.

Der diesjährige Leiterkurs See findet vom 11.–16. Juli in Biel statt.

■ Kontakt: **matthias.rohrer@globepaddler.ch**
■ Internet: **www.swisscanoe.ch**

Segeln –
Schachspiel mit dem Wind

Die Attraktivität des Segelns besteht darin, im Gleichgewicht zu sein mit dem Gerät und den Elementen Wasser und Wind. Im Wettkampf kommt die Auseinandersetzung mit dem Gegner dazu. Ob auf einer Jolle mit ein bis zwei Personen an Bord oder auf einer Jacht, wo die Zusammenarbeit einer ganzen Mannschaft gefordert wird, immer geht es darum, dass alle am gleichen Strick ziehen, damit es vorwärts geht. Mit der Wahl des Segelboottyps wird auf das Mannschaftsgewicht und die Kraft der Segler (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) Rücksicht genommen.

Eine Segelwoche ist eine spannende, alternative Lagerform für Schulklassen oder Trainingsgruppen. Wer einmal Segelluft schnuppern möchte, wendet sich am besten an einen Segelclub oder eine Segelschule.

- Kontakt: **j+s@swiss-sailing.ch**
- Internet: **www.swiss-sailing.ch/junior**

Windsurfen –
Herausforderung in der Gruppe

Eine Woche, einzelne Tage oder Nachmittage mit Brett und Segel auf einem Schweizer See versprechen erlebnisreiche Momente für Schulklassen oder Trainingsgruppen. Die beiden Wassersportzentren des BASPO in Ipsach und Tenero bieten dafür eine ideale Infrastruktur und ausgebildetes Fachpersonal. Falls der Weg zu weit und die Zeit zu knapp ist, können auch lokale Surfclubs oder -schulen angefragt werden. Eine gute Infrastruktur ist das absolute Muss, da der Lern- und Spassfaktor mit passendem Material erhöht ist und die Sicherheit gewährleistet sein muss. Nicht zu empfehlen ist das Zusammenstellen von irgendwelchem Material, da die Lernerfolge begrenzt und die Gefahren bei aufkommendem, böigem Wind zu gross sind.

J+S bietet zudem für Sportlehrpersonen, Lehrerinnen und Lehrer sowie Sportstudierende einen Kurs im Rahmen des Netzwerkmoduls 3 an. Die Teilnehmenden werden dort befähigt, Gruppenunterricht im Windsurfen zu erteilen. Wer nähere Information dazu benötigt, findet diese unter **www.baspo.ch** › Ausbildungen › Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen › Netzwerkmodule › NWM III.

- Kontakt: **swav@windsurf.ch**
- Internet: **www.windsurf.ch**

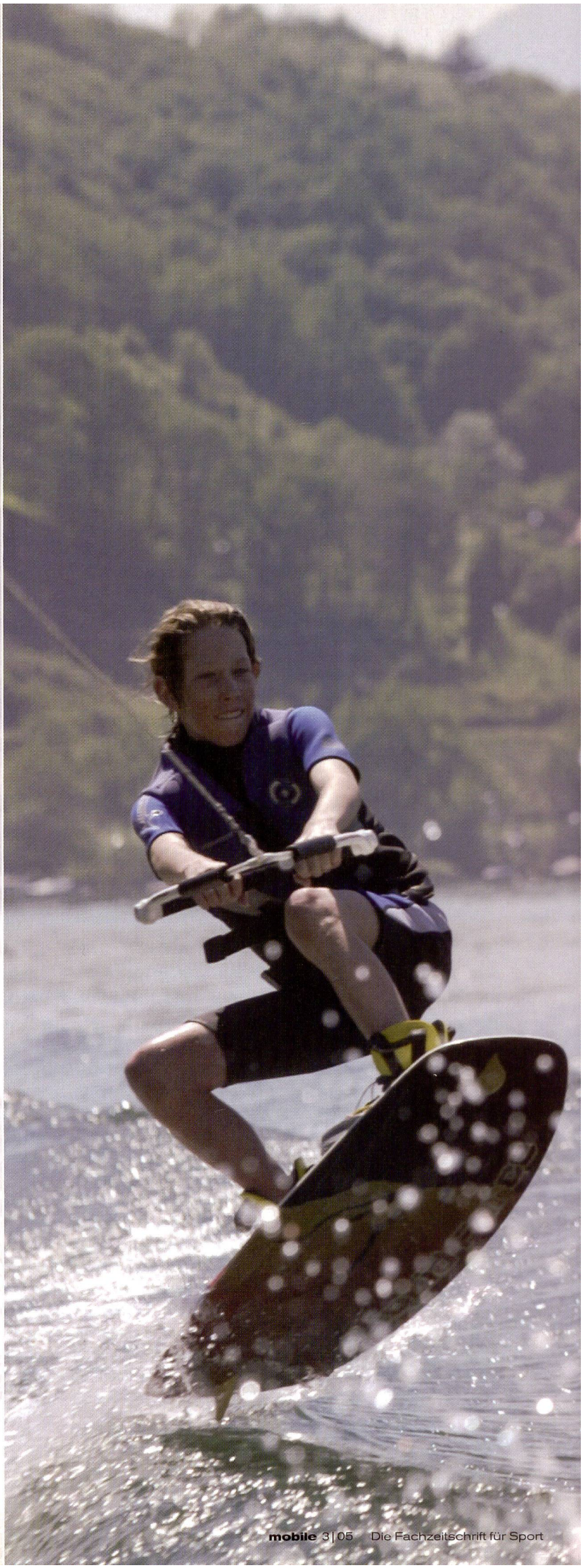


Photo: Ueli Känzig

Kitesurfen – Nur Fliegen ist schöner

Kitesurfen hat sich in der Schweiz erst in den letzten zehn Jahren etabliert. Die junge Sportart ist dem Windsurfen ähnlich, jedoch wird anstelle eines Segels ein Schirm (Kite) benutzt. Der Fahrer ist mittels Fussschlaufen mit dem Brett und über ein Trapez mit Haltegriff mit dem Schirm verbunden. Da Kitesurfen mit weniger Wind als Windsurfen auskommt, ist es auf den meisten Schweizer Seen praktizierbar.

Die Swiss Kitesurf-Schule am Silvaplanersee im Engadin und am Comersee ist die älteste und wohl auch erfahrenste Schweizer Kiteschule. Angeboten werden Kurse für Gruppen oder Klassen. Das Mindestalter beträgt zwölf Jahre. Einfacher zu erlernen ist das Kiten im Winter: Auf dem gefrorenen See, mit Skis an den Füssen und einem Kiteschirm kann mit dem Wind gespielt werden, ohne sich über Wasser halten zu müssen.

■ Kontakt: **info@kitesailing.ch**
■ Internet: **www.kitesailing.ch**

Wellenreiten – Auch ohne Brandung ein Thema

Anfang des 20. Jahrhunderts ist Wellenreiten als Sportart und Lebensstil entdeckt worden und hat in den fünfziger und sechziger Jahren auf der ganzen Welt einen Boom erlebt. Auch heute, wo die Profis elegant riesige Wellen abreiten, hat das Spiel mit den Naturgewalten nichts von seiner Faszination eingebüsst.

Da die Brandung an den Ufern der Schweizer Seen bekanntlich kaum der Rede wert ist, hat es diese Sportart bei uns nicht leicht. Doch für viele Surfanhänger ist dies kein Grund, die Köpfe hängen zu lassen. Ist das Meer allzu fern, steigt man auf «Stehende Wellen» um. Diese kommen natürlich, zum Beispiel auf der Reuss in Bremgarten AG vor, oder werden künstlich, in speziell dafür konstruierten Wannen, erzeugt. Derzeit schlägt ein geplantes Projekt in der Limmat hohe Wellen.

■ Internet: **www.waveriding.ch**

Wellbrett Reiten – Herausforderung gegen die Strömung

Wer an einem schönen Sommerwochenende der Aare oder einem anderen Fluss mit Strömungsstellen entlang geht, kann beobachten, wie sich Wagemutige auf einem Brett, das mit einem Seil am Ufer oder an einer Brücke befestigt ist, vergnügen.

Wellbrett Reiten bzw. Fluss-Surfen auf dem Wellbrett macht Spass, ist jedoch nicht ungefährlich. Die Verhaltenstipps der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu sind zu beachten.

■ Verhaltenstipps: **www.aarenet.ch/tipps.htm**

Rafting, Hydrospeed und Canyoning – Hinreissende Natur

Für die drei Abenteueraktivitäten Rafting, Hydrospeed und Canyoning gilt: Sicherheit geht vor. Ausgebildete Fachkräfte, professionelles Verhalten und eine Ausrüstung, die dem neuesten technischen Stand entspricht, können das Risiko reduzieren. Falls man sich für ein solches Abenteuer in der Schweiz entscheidet, gibt es verschiedene Outdoor-Unternehmen, die das Sicherheitslabel «Safety in Adventures» tragen und für obgenannte Sicherheitsaspekte garantieren.

Rafting bedeutet Schlauchbootfahrten auf mehr oder weniger ruhigen Flüssen. Im gleichen (Schlauch-)Boot erleben die Teilnehmenden mit ihrem Bootsführer Flussfahrten, die bezüglich Schwierigkeitsgrad dem Niveau angepasst sind. Möglich sind auch kinderfreundliche Angebote.

Hydrospeed (oder Riverboogie) gilt als Wagnis und ist deshalb für die Schule ungeeignet bzw. nicht vertretbar. Eingepackt in schützendes Neopren, mit Helm, Schwimmweste und Flossen liegt man bäuchlings auf dem «Hydrospeed», einer Auftriebshilfe, und wählt die Ideallinie durch die Stromschnellen.

Canyoning wird in verschiedenen Schwierigkeitsstufen angeboten. Auf der anspruchsvollsten Stufe wird durch Schluchten und Wasserfälle abgeseilt; auf leichteren Touren kann man sich im Neoprenanzug, mit Helm und Schwimmweste flussabwärts treiben lassen, durch Strudel gleiten oder über Klippen rutschen. Die «Wanderungen» durch relativ einfach zu bezwingende Schluchten verlangen ein Mindestalter von zwölf Jahren.

Für alle Risikoaktivitäten gilt: Jeder Verein, jede Schule muss sich gut überlegen, ob das Risiko von allenfalls gekürzten Versicherungsleistungen in Kauf genommen werden soll. Zudem muss sich jede Lehrerin und jeder Leiter bewusst sein, dass unter Gruppenzwang oft auch solche zu einem Abenteuer verleitet werden, die aufgrund ihrer körperlichen Voraussetzungen und Fertigkeiten (Schwimmen!) nicht dorthin gehören.

■ Zertifizierte Unternehmen unter:
www.safetyinadventures.ch

fashy

Marc Steiger AG

Christoph Merian-Ring 31 A | T: 061 / 717 80 60 | e-mail: info@topspirit.ch
4153 Reinach BL | F: 061 / 717 80 66 | www.marcsteiger.ch

Die Sportzentrum Gstaad AG ist verantwortlich für die organisatorisch neu zusammengeführten Anlagen Hallenbad, Freibad, Kunsteishalle, Tennishalle und Tennis-Aussenplätze. Der Betrieb ist in 3 Abteilungen gegliedert; zwei Abteilungsleitungsstellen sind neu zu besetzen, wobei eine der beiden Abteilungsleitungen mit der gesamten Geschäftsführung beauftragt wird.

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung

Abteilungsleiter (m/w) «Sport» 100%

Aufgaben
- Erfolgsorientiertes Entwickeln, Vermarkten und Umsetzen von Sportangeboten für die verschiedenen Gästesegmente
- Führen eines Teams von Kursleitenden
- Organisation von Events und Unterstützung von externen Partnern
- Administration und Rechnungswesen

Anforderungen
- Fundierte Ausbildung (Sportlehrer möglichst mit Zusatzqualifikationen im Schwimmsport/Tennis/Curling) und vielseitige Erfahrung im Sport und im Unterricht mit Erwachsenen und Kindern
- Erfahrungen in Betrieb und Organisation in der Privatwirtschaft und/oder in Vereinen, Verbänden, Tourismusorganisationen etc. (Weiterbildung als Sportmanager SOV und/oder in Betriebswirtschaft erwünscht)
- Kommunikative Fähigkeiten (D und F schriftlich und mündlich, E mündlich), hohe Sozialkompetenz, Begeisterungs- und Teamfähigkeit

Abteilungsleiter (m/w) «Restauration» 100%

Aufgaben
- Dienstleistungsorientierte Führung der Restaurationsbetriebe im Hallenbad, Freibad (saisonal) und in der Curlinghalle mit eventbezogenen Schwerpunkten
- Führen eines kleinen Teams von Mitarbeitenden
- Catering für spezielle Events und Unterstützung von externen Partnern
- Einkauf, Administration und Rechnungswesen

Anforderungen
- Ausbildung und mehrjährige Führungserfahrung in der Gastronomie (abgeschlossene Berufslehre in Hotellerie/Gastronomie)
- Fundierte Servicekenntnisse und ein Faible für ein reichhaltiges und gesundes Speise-Angebot (möglichst mit entsprechenden Zusatzausbildungen)
- Grosse Sozialkompetenz und ausgezeichnete Umgangsformen, Sprachen: D und F schriftlich und mündlich, E mündlich
- Hohe Flexibilität und Belastbarkeit, Teamfähigkeit, Freude am Sport und am Umgang mit Sporttreibenden (vorzugsweise mit persönlichen Sport-Erfahrungen)

Was erwartet Sie?
Eine vielseitige, abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit in einem dynamischen Umfeld und in wunderschöner Gegend. Moderner Arbeitsplatz, gute Sozialleistungen und flexible Arbeitszeiten.

Bewerbungsunterlagen sind bis zum 30. Juni 2005 einzureichen an:
Sportzentrum Gstaad AG, Verwaltungsrat, 3780 Gstaad

Auskünfte erteilt: Herr Jürg Müller, Gemeinderat, Gstaad, Tel. 033 744 54 40 (Bürozeiten)

Unterwasser-Rugby –
Schnelles Spiel unter Wasser

Unterwasser-Rugby ist ein schnelles und anstrengendes Ballspiel, das im tiefen Teil eines Schwimmbeckens gespielt wird. Gekämpft wird in Teams mit je sechs Spielern und fünf Auswechselspielern. Die Athleten müssen den Ball ins gegnerische Tor schiessen. Die Tore, Metallkörbe von der Grösse eines Papierkorbes, stehen auf dem Grund des Beckens, dessen Tiefe zwischen dreieinhalb und fünf Metern variieren kann. Der Ball ist mit einer Salzlösung gefüllt, damit er sinkt. Er kann schnell, einhändig und mit aller Kraft über wenige Meter einem Mitspieler zugepasst werden. Die Spieler – ausgerüstet mit Schutzkappe, Taucherbrille und Flossen – kommen, um Luft zu holen, an die Oberfläche und tauchen möglichst rasch wieder ab, um das Spiel in Gang zu halten. Der Torwart bleibt so lange an der Wasseroberfläche, bis sich der Gegner seinem «Korb» nähert. Dann heisst es blitzschnell abtauchen und verteidigen. Der Ball bleibt die ganze Zeit unter Wasser.

Dieses sehr anstrengende Spiel verlangt Ausdauer, Stärke, Ballgefühl, Schnelligkeit und eine gute Spielübersicht. Zudem ist, wie bei allen «Vollkontaktspielen», Charakterstärke gefragt!

■ Kontakt: **info@uwr.ch**
■ Internet: **www.uwr.ch**

Flossenschwimmen –
Dem Delfin abgeschaut

Die Flossenschwimmtechnik ist eine einfache, aber wirkungsvolle Schwimmtechnik. Die immer nach vorne gehaltenen Arme, der Oberkörper und die Beine führen eine Wellenbewegung aus. Eingeatmet wird durch einen speziellen Schnorchel. In der modernen Monoflossentechnik wird im Oberkörper eine bestimmte Stabilität vorausgesetzt, damit der Wasserwiderstand auf ein Minimum reduziert wird. Mit dieser Technik werden im Wasser Geschwindigkeiten von bis zu dreieinhalb Metern pro Sekunde erreicht. Flossenschwimmen ist damit die schnellste Methode, um im Wasser nur mit Muskelkraft vorwärts zu kommen.

■ Internet: **www.vdst-flossenschwimmen.de**

Orientierungstauchen –
Gewusst wo

Die Sportart Orientierungstauchen (OT) verlangt von den Tauchenden gleichzeitig technisches Verständnis, sowie koordinative und konditionelle Fähigkeiten. Die Wettkämpfer, ausgerüstet mit Taucherbrille, Monoflossen und einem Druckluftgerät, an dem ein Kompass und ein Meterzähler befestigt sind, tauchen im offenen Wasser in zwei bis fünf Metern Tiefe. In möglichst kurzer Zeit müssen die Orientierungspunkte (Bojen) in einer bestimmten Reihenfolge umtaucht werden.

Damit die Tauchenden kontrollier- und sichtbar sind, ziehen sie mit einer etwa vier Meter langen Leine an der Wasseroberfläche eine kleine Boje hinter sich her. Dadurch ist die Position des Tauchers im Gewässer auszumachen.

■ Internet: **www.vdst-flossenschwimmen.de**

(Frei-)Tauchen –
Faszination der Unterwasserwelt

Einer der besonderen Reize des Tauchens besteht darin, dass eine weitere Raumdimension erfahren werden kann. Ähnlich wie beim Fliegen kann sich ein Taucher oder eine Taucherin im Element Wasser beinahe schwerelos nach oben oder unten bewegen. J+S bietet für die Schwimmsportleiterinnen und -leiter im Rahmen der Wahlmodule verschiedene Kurse an, die sich mit dem Tauchen auseinander setzen: Zum einen ist das der Kurs «Freitauchen», in dem Flossenschwimmen, Unterwasser-Rugby Apnoe- und Rettungsfreitauchen, die Schwerpunkte bilden. Dieses Angebot kann auch als Einsteig ins Gerätetauchen animieren. Zum anderen sind das Kurse, die sich spielerisch mit der Unterwasserwelt auseinander setzen. Die Schwerpunkte bestehen dort darin, Kinder und Jugendliche im J+S-Alter ans Wasser zu gewöhnen und sie Schritt für Schritt an den Aufenthalt unter Wasser heranzuführen.

■ Internet: **www.baspo.ch** › Ausbildungen › Jugend + Sport › Sportarten (NG 1,2,6) › Freitauchen